Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat **0.90 RM.** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt" „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM.** Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.-A. XI 560

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 155 — Donnerstag, den 29. Dezember 1938 — 31. Jahrgang

Großkampfjahr der Presse

Journalistische Verantwortung siegt über Lüge und Hetze

In einer Unterredung mit dem außenpolitischen Schriftleiter des „Völkischen Beobachters" Dr. Seibert behandelte Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der bereits auf dem Reichsparteitag nachdrücklichst auf die mit einem Mißbrauch der Presse zur Greuel- und Lügenhetze verbundenen Gefahren hingewiesen hatte, die deutsche Pressepolitik, wobei er betonte, daß die deutsche Presse im Gründungsjahr des Großdeutschen Reiches am Werk des Führers tatkräftige Hilfe leisten durfte. Unter Außerachtlassung der kleinen Gelegenheitslüge, die, wie Dr. Dietrich erklärte, „zum täglichen Brot einer entarteten Presse gehört", setzte sich der Reichspressechef vor allem mit den fünf Großangriffen der internationalen Hetze gegen das Reich auseinander, die während des Jahres 1938 gestartet worden sind.

Greuelfeldzug rund um den 4. Februar

Als zu Beginn des Jahres 1938 der Führer eine Reihe von Personalveränderungen in der Reichsregierung und hohen Kommandostellen der Wehrmacht vornahm, erging die demokratische „Weltpresse" eine Sintflut dummer Behauptungen über ihre Leser. Ueber die damit verfolgten Ziele äußerte sich Dr. Dietrich u. a. wie folgt:

Die ruhige, stete Entwicklung der deutschen Politik in den letzten Jahren hatte die Hoffnungen unserer geschworenen Gegner, daß das „Naziregime" von innen heraus zerbrechen möge, auf den Nullpunkt herabgedrückt. Die Vertagung der ursprünglich auf den 30. Januar angesetzten Rede des Führers hätte den gewerbsmäßigen Brunnenvergiftern willkommene Gelegenheit gegeben, in Aktion zu treten. Die Primitivität der judäo-liberalen Geistesergüsse sei dabei bemerkenswert gewesen. Die sogenannte „freie" Hetzpresse rechne damit, daß ihre Behauptungen von heute morgen bereits von der Masse der Leserschaft vergessen sein würden. Außerdem habe das rasche Tempo des deutschen Aufstiegs draußen eine Angstpsychose erzeugt, die von dieser Art von Publizisten weidlich ausgenützt werde.

Der Endeffekt der Lügenoffensive vom 4. Februar sei jedoch, rein objektiv gesehen, zunächst eine angeheure Blamage für die Urheber der Kampagne gewesen. Darüber hinaus habe diese ruchlose, hinterhältige Angriff auch direkt zur Stärkung des Reichs beigetragen, denn der Führer habe in seinen Februartagen eine neue Vergrößerung der Wehrmacht angeordnet.

Musterbeispiele demokratischer Unehrlichkeit

Die zweite Großattacke, die neue Sturmflut von Verleumdungen des Reiches nach der österreichischen Krise, bezeichnete der Reichspressechef als besonders lehrreich. Sie habe wahre Musterbeispiele für die Unehrlichkeit der sich „demokratisch" nennenden Pressepolitik hervorgebracht. Während zahlreiche Sonderberichterstatter der internationalen Presse als Augen- und Ohrenzeugen des unbeschreiblichen Jubels beim Einzug der deutschen Truppen in die befreite Ostmark ihre Eindrücke wahrheitsgetreu schilderten, veröffentlichten die gleichen Zeitungen unmittelbar neben solchen Tatsachenberichten Leitartikel, die von Ausdrücken wie „der deutsche Kürassierstiefel zertritt Oesterreich" usw. geradezu strotzten. Dr. Dietrich bestätigte die Beobachtung des „VB"-Außenpolitikers, daß die Legende vom „armen, kleinen Oesterreich" von den Wiener Machthabern und ihren Londoner Gesandten jahrelang sorgfältig großgezüchtet wurde. Zur Sentimentalität habe sich dabei die politische Befürchtung gesellt, daß die Vereinigung von Altreich und Ostmark das Kräfteverhältnis Europas erheblich verschieben würde.

Dr. Dietrich zitierte den Ausspruch eines englischen Historikers, die Oesterreicher und Sudetendeutschen gehörten zwar zweifellos zum Reich, der Anschluß sei aber unmöglich, weil „England sonst auf die Dauer Deutschland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wäre". In solchen und ähnlichen Aussprüchen habe sich frühzeitig die doppelte Moral unserer Gouvernanten in den demokratischen Ländern offenbart. Diese Erkenntnis habe dem Führer auch die vielgeschmähte „radikale Methode" vorgeschrieben.

Der Weltbetrug vom 21. Mai

Dr. Dietrich bestätigte, daß der Führer nach dem Anschluß der Ostmark die Ueberzeugung hatte, das sudetendeutsche Problem könne nur sehr allmählich seiner Lösung nähergebracht werden. Als die Wogen der Begeisterung aus der Ostmark auch in die sudetendeutschen Gaue hinüberschlugen, habe man unsere dortigen Freunde ermahnt weiter auszuharren. Dann aber habe das Benesch-Regime aufgestachelt durch gewisse fremde Einflüsse in Prag, billige Rache für die ersten Freudenausbrüche genommen. Das habe in wachsendem Maße auch der deutschen Presse Anlaß gegeben, nachdrücklich für die geknechteten sudetendeutschen Brüder einzutreten. Damit begann die dritte große Verleumdungskampagne des Jahres, die dem skrupellosen Vabanquespieler Benesch den Mut zu seiner verlogenen „Abwehr"-Mobilmachung vom 21. Mai gab. Wir haben triftigen Grund zu der Annahme, erklärte der Reichspressechef, daß auch bei diesem verhängnisvollen Streich diplomatische Finger von außen im Spiel waren.

Englische Hetzkampagne

Falschmeldungen über militärische Operationen Italiens gegen Frankreich

Die englischen Zeitungen beschäftigen sich in steigendem Maße mit der Frage einer Neuregelung der afrikanischen Gebietsverhältnisse und berichten dabei von einer Verschärfung der italienisch-französischen Beziehungen. Insbesondere werden in den englischen Blättern Gerüchte und Meldungen ihrer Pariser Korrespondenten über eine akute Spannung an der Grenze zwischen Französisch- und Italienisch-Somaliland und über die Zusammenziehung italienischer Truppen und die Entsendung französischer Entsetzungsabteilungen groß aufgemacht. Weiterhin ist davon die Rede, daß Chamberlain vor seiner Rom-Reise mit Daladier zusammentreffen und nach Formulierung einer gemeinsamen französisch-englischen Haltung bei Mussolini vermitteln werde. Bezeichnend ist, daß die französische Presse sich gezwungen sieht, zu beschwichtigen und die scharfmacherischen Londoner Meldungen, die offensichtlich den Zweck haben, eine Krisenstimmung hervorzurufen, zurückzuweisen.

Was die Einzelheiten der Londoner Alarmmeldungen betrifft, will der politische Korrespondent des „Daily Expreß" zu melden wissen, daß die britische Regierung aufmerksam die Vorgänge in Französisch-Somaliland verfolge und von ihren zuständigen diplomatischen Vertretern Berichte angefordert habe.

Das Blatt behauptet, sogar Halifax werde im Notfall die italienische Regierung darüber nicht im Zweifel lassen, daß England Frankreich den Rücken decken, und möglicherweise die Rom Reise Chamberlains und des Außenministers Halifax abgesagt werde. (!)

Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail" schreibt von Vorschlägen, nach denen England und Frankreich sich als Antwort auf die italienischen Ansprüche über eine Art Flottenzusammenarbeit im Golf von Aden einigen würden. Nachdem der „Daily Telegraph" in jeder Beziehung unbestätigte Gerüchte über angebliche deutsche Maßnahmen seinen Lesern vorgesetzt hat, unterbreitet er ihnen in scheinheiliger Form die Meldung von italienischen militärischen Operationen auf französischem Gebiet. Das Blatt schreibt wörtlich: „In London sei amtlich noch nichts davon bekannt, daß italienische Truppen 30 Kilometer tief in französisches Gebiet in Somaliland eingedrungen seien." Trotzdem aber glaubt das Blatt eine so sensationelle Behauptung, von deren Wahrheit es selbst nicht einmal überzeugt ist, publizieren zu müssen!

Paris beschwichtigt und bedauert

Auffallend ist die Schärfe, mit der diese üblen Tendenzmeldungen teilweise in Paris zurückgewiesen werden. So bezeichnet die Havas-Agentur alle Meldungen über die Verbindung einer Flottendemonstration mit der Reise Daladiers nach Nordafrika als falsch. Die gleichfalls von London verbreitete Meldung, daß Daladier von 23 Kriegsschiffen begleitet sei, entbehrt danach jeder Grundlage. Desgleichen dementiert Havas die Gerüchte von einer massiven Zusammenziehung italienischer Truppen in der Nähe von Dschibuti und schließlich, so betont Havas, wisse man in französischen diplomatischen Kreisen auch davon nichts, daß Chamberlain beabsichtige, in Paris haltzumachen, bevor er sich nach Rom begebe.

Die offiziellen Kreise bedauerten, daß bei den gegenwärtigen Umständen derartige Nachrichten in die Presse lanciert würden, ohne daß man zuvor ihre Richtigkeit nachprüfe, um es mehr, als die Veröffentlichung derartiger Falschnachrichten peinliche Rückwirkungen auf die internationalen Beziehungen haben könnten.

Zu der verantwortungslosen dieser Falschmeldungen, derjenigen von der Besetzung französischen Gebietes durch italienische Truppen, bringt Havas eine ausführlichere Richtigstellung. Es wird darin betont, daß man in den zuständigen Kreisen präzisiere, daß einige italienische Truppenabteilungen schon vor etwa 18 Monaten zwei oder drei Wasserstellen in einer Zone besetzt hätten, wo die Grenze zwischen Französisch-Somaliland und Abessinien noch nicht genau festgelegt sei.

„Journal": Das Manöver ist verächtlich

Aehnlich wendet sich auch die Mehrzahl der Pariser Zeitungen gegen den — wohlgemerkt von England inszenierten — „neuen Feldzug falscher Nachrichten". Dabei erinnert das „Journal" an die Jahreswende 1936/37, als man eine Falschmeldungskampagne über die angebliche deutsche und italienische Aktion in Marokko im Keime habe ersticken können. Jetzt beginne dieses Spiel von neuem.

Das Blatt fragt schließlich noch nach dem Grunde und dem Zweck dieser Falschmeldungen und beantwortet seine Frage offenherzig dahin: „Um den Italienern den Eindruck zu geben, daß man ihnen einen Block entgegenstelle und um den Franzosen den Eindruck zu geben, daß sie unter britischer Vormundschaft stünden. — Das Manöver ist verächtlich."

Wahrlich eine scharfe Zurückweisung der englischen Sensationsmeldungen!

*

Die so oft beobachtete Tatsache, daß gewisse englische Blätter in Zeiten besonderer Spannungen in Sensation und Gerüchten machen, denen die leicht erkennbare Absicht anzusehen ist, weitere Komplikationen hervorzurufen und Gegensätze aufzureißen, beweist sich bei dieser Gegenüberstellung der französischen und englischen Blätterstimmen aufs neue. Interessant ist in diesem Falle besonders der Umstand, daß es die französische Presse ist, die in eigener Sache die englischen Sensationsmacher zurechtweisen muß und sich die Bevormundung durch britische Scharfmacher verbitten muß.

Die Septemberkrise

Die deutsche Presse beschränkte sich nicht mehr darauf, die Lügen der Hetzpresse anzuprangern und zu widerlegen, sondern begann, die himmelschreienden Zustände im Sudetenland und die Intrigen der Prager Clique und ihrer westlichen Helfershelfer in das Licht der Oeffentlichkeit zu ziehen. Die deutsche Presse habe durch ihren vollen Einsatz auch noch eine zweite Gefahr bannen helfen: daß das Ausland nicht an die Ernsthaftigkeit unseres Entschlusses glaubte, das Krebsgeschwür Mitteleuropas unter allen Umständen auszuschneiden.

Generalangriff des Weltjudentums

Zu der außerordentlichen Heftigkeit, mit der die Umwelt auf die jüngsten deutschen Maßnahmen zur Ausscheidung des Judentums aus dem deutschen Reichskörper reagierte, sagte der Reichspressechef, eine Beschneidung des jüdischen Einflusses in der Welt habe seit jeher weit mehr Staub aufgewirbelt als irgendein anderes internationales Ereignis.

Eine sehr zahlreiche Gruppe unserer Gegner mache übrigens die Hetze wegen der Juden nur deshalb mit, weil sie in ihr die erste beste Gelegenheit erblickt, den Geist des Friedens von München zu sabotieren, der ihr als eine Kapitulation der Demokratie vor dem Nationalsozialismus erschien und sie mit Schrecken erfüllte. Hieraus erkläre sich auch die erstaunliche Nachgiebigkeit, die in den letzten Wochen von Männern an den Tag gelegt wurde, die das Münchener Abkommen mitgeschaffen haben.

Sie versuchten damit, den Verdacht abzuwehren, als ob sie den totalitären Ländern gegenüber nicht fest genug seien. Zu der Rüge des Auslandes, weil ein deutsches Blatt einen „unparlamentarischen" Ausdruck in bezug auf die Persönlichkeit eines früheren Premierministers gebrauchte, stellte Dr. Dietrich fest, diesem Einzelfall stehe eine wahre Schmutzflut von journalistischen und parlamentarischen Beschimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes und der deutschen Regierung gegenüber.

Ja sogar öffentliche Aufforderungen zur Ermordung des Führers und seiner Mitarbeiter seien in den Vereinigten Staaten und in Holland gedruckt worden, ohne daß ein Wort des Bedauerns darüber gesagt wurde.

Zum Schluß stellte der Reichspressechef fest, daß unsere Gegner mit den fünf Greueloffensiven des Jahres 1938 nichts erreicht haben. Die Siege dieses Jahres wurden errungen aller internationalen Pressehetze zum Trotz, ja er könne sagen, vielleicht gerade ihretwegen. Wenn unsere Feinde wußten, welche segensreiche Rolle ihre Presselügen letzten Endes für unsere Politik gespielt haben, dann würde es sicherlich keine leidenschaftlicheren Verfechter der Wahrheit in der Weltpresse geben als sie. „Wenn die Staatsmänner in den Demokratien auch nur eine Vorstellung davon hätten", so rief Dr. Dietrich aus, „was ihren Völkern die Auswüchse ihrer „Pressefreiheit" allein in diesem Jahr gekostet haben, dann würden sie — wenn sie gut beraten wären — sicherlich an meiner Stelle auf die Tribüne des Anklägers treten und zum heiligen Krieg gegen die Presselüge in ihren Ländern aufrufen.

Sieben chinesische Provinzen besetzt

Gewaltige Erfolge Japans in 17 Kriegsmonaten

Nach einer Mitteilung der japanischen Heeresleitung stellen sich die japanischen und chinesischen Verluste in den 17 Monaten seit dem Ausbruch des Konflikts bis zum 30. November des Jahres wie folgt: Die japanischen Streitkräfte hatten 47 133 Gefallene zu beklagen. Auf chinesischer Seite zählte man allein 823 300 Gefallene, die zurückgelassen wurden, davon fielen bei Schanghai 81 000, bei Nanking 83 000, in der Schlacht um Hsütschau 123 000, in der Säuberungsaktion in Nordchina 99 000 und im Ringen um Hankau 195 000.

Die japanischen Streitkräfte besetzten in der genannten Zeit sieben Provinzen völlig, nämlich Tschachar, Suiyüan, Hopeh, Schantung, Schansi, Kiangsu und Anhwei, den Großteil von Honan und Teile von Tschekiang, Kiangsi und Kwangtung, im ganzen eine Fläche von 1 515 700 Quadratkilometern oder 47 v. H. des gesamten chinesischen Raums, mit einer Bevölkerung von 170 Millionen.

Die Kriegsbeute betrug in derselben Zeit: 208 000 Gewehre, 11 000 Maschinengewehre, 12 000 chinesische Schwerter, 680 Feld- und Gebirgsgeschütze, 1200 Grabenmörser, 560 Kampfwagen und Schutzwagen, 1200 Eisenbahnwagen, 13 600 000 Schuß Gewehrmunition, 20 000 Schuß Dum-Dum-Geschosse, 2 300 000 Handgranaten, 817 000 Granaten, 1 718 000 Grabenminen usw. usw.

Prag verbietet Kommunistische Partei

Die Regierung der tschecho-slowakischen Republik hat die Kommunistische Partei der Tschecho-Slowakei (Sektion der Kommunistischen Internationale) im Lande Böhmen und Mähren-Schlesien aufgelöst, weil ihre Tätigkeit das öffentliche Interesse bedrohte. Die Auflösung trat mit dem Tage der Verkündung im Amtsblatt in Kraft.

Förderung der Kleinsiedlung

Finanzierung erheblich vereinfacht.

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres haben sich die Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 14. 9. 1937 im großen und ganzen durchaus bewährt. Gewisse Teilschwierigkeiten haben sich im wesentlichen nur noch auf dem Gebiet der Finanzierung gezeigt, weil die Zinssenkung unter 3 v. H. zu den Kleinsiedlungsbestimmungen an gewisse einengende Voraussetzungen geknüpft war und weil sich in Anbetracht der gestiegenen Baukosten vielerorts noch immer zu hohe Belastungen ergeben.

Daher ist die Finanzierung der Kleinsiedlung nunmehr erheblich weiter vereinfacht und in großzügiger Weise erleichtert worden. Nach der Neuregelung werden die Reichsdarlehen künftig für die neu zu bewilligenden Kleinsiedlungen solange unverzinslich gewährt, bis die im Range vor ihnen sicherzustellen, zum Bau der Siedlerstelle aufgenommenen Fremddarlehen (Vorlasten) zurückgezahlt sind; das bedeutet im Ergebnis völlige Zinsfreiheit für etwa 38 Jahre. Lediglich eine mäßige Tilgung (von 1 v. H., bei höherem Einkommen 2 v. H.) ist von Anfang an zu entrichten.

Vier-Raum-Wohnung für die Vollfamilie

Die neuen Erleichterungen geben nunmehr die Möglichkeit, durchweg Kleinsiedlungen zu errichten, die nach Raumzahl und Raumgröße den verschiedenartigen Bedürfnissen und Wohnsitten der beteiligten Volkskreise und den örtlichen Gepflogenheiten angepaßt sind und auch den in bevölkerungspolitischer Hinsicht zu stellenden Raumansprüchen in jeder Weise genügen. Dabei sind die Lasten so niedrig zu halten, daß sie auch für sehr gering bemittelte Volksgenossen und für kinderreiche Familien tragbar sind. Weiter ist durch die Gewährung von Zusatzdarlehen schon bei drei — statt bisher vier — Kindern sichergestellt, daß das erstrebenswerte Ziel der Vier-Raum-Wohnung für die Vollfamilie in allen Fällen erreicht werden kann.

Durch diese weitere finanzielle Begünstigung wird die Kleinsiedlung erneut als die Maßnahme herausgestellt, die staats- und bevölkerungspolitisch, wirtschafts- und sozialpolitisch besonders wertvoll und darum besonders förderungswürdig erscheint.

Sobald der vorübergehende, durch staatspolitisch vordringlichere Maßnahmen bedingte Mangel an Baustoffen, Bauarbeitern und Fremdkapital beseitigt sein wird, sind damit von Reichs wegen alle Voraussetzungen geschaffen, um die bisherigen Siedlungsergebnisse in den einzelnen Ländern und Verwaltungsbezirken noch weiterhin ganz erheblich zu steigern. Die Zwischenzeit soll tatkräftig dazu benutzt werden, um alle Vorbereitungen für das nächstjährige Siedlungsprogramm zu treffen, die Siedler zu prüfen und vorzuschulen, geeignetes Siedlungsland auszuwählen und die Planungen soweit vorzubereiten, daß unverzüglich nach Behebung der jetzigen vorübergehenden Hemmnisse mit der Errichtung der Siedlungen begonnen werden kann.

Soldatentum und Nationalsozialismus!

Neujahrkundgebung des NS.-Reichskriegerbundes.

Der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, erläßt an die Mitglieder des NS.-Reichskriegerbundes folgende Neujahrskundgebung:

„Das Jahr 1938 ist in der Geschichte des NS.-Reichskriegerbundes eines der bedeutungsvollsten und entscheidendsten. Durch den Befehl des Führers vom 4. März 1938 ist der NS.-Reichskriegerbund zur alleinigen Organisation aller ehemaligen Soldaten der alten und neuen Wehrmacht erklärt worden. Diese Entscheidung erfüllt uns mit Freude und Stolz. Sie ist zugleich der Lohn für die mühevolle und zähe Aufbauarbeit, die in den letzten Jahren geleistet wurde. Ich danke an dieser Stelle allen Kameraden herzlich, die mitgeholfen haben, dieses Ziel zu erreichen.

Im vergangenen Jahre wurde durch die Tatkraft des Führers Großdeutschland Wirklichkeit. Zum ersten Male stehen damit die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland in unseren Reihen, mit denen uns die alte Frontkameradschaft des Weltkrieges verbindet. Zum ersten Male traten auch die ehemaligen Soldaten der neuen Wehrmacht im November 1938 in unseren Bund ein. So einer Einheit verschmolzen, marschieren Schulter an Schulter die Frontsoldaten des Weltkrieges zusammen mit den jungen Soldaten von heute, ein lebendiger Beweis für die Kraft und Stärke des NS.-Reichskriegerbundes.

Das Jahr 1939 soll durch den Reichskriegertag in Kassel die innere Geschlossenheit des NS.-Reichskriegerbundes nach außen unter Beweis stellen. Dafür habt ihr euch mit aller Tatkraft einzusetzen.

Kameraden! Unsere alte Parole: „Soldatentum und Nationalsozialismus" gilt auch für das neue Jahr. Unter dieser Parole und im Zeichen der Einheit zwischen jungen und alten Soldaten wollen wir im kommenden Jahr unsere Pflicht für Führer, Volk und Reich tun."

48. Geburtstag des Stabschefs Lutze

Glückwunsch des Führers.

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, beging am 28. Dezember seinen 48. Geburtstag. Dem Stabschef wurde eine Fülle von Ehrungen zuteil, die ihm von Partei und Staat und nicht weniger von seinen Sturmabteilungen in ganz Deutschland dargebracht wurden. Der Führer und Reichskanzler, sämtliche Reichsleiter der Partei und viele andere führende Männer sandten Glückwunschtelegramme.

Viktor Lutze, der Frontoffizier des Weltkrieges, hat den Kampf der SA. von seinen ersten Anfängen an mitgemacht. Unter seiner Führung wurde die SA. zu einer geschulten, glaubensstarken, dem Führer fanatisch treu ergebenen Truppe

„Zwei Flaggen — eine Idee: Verständigung!"

Eröffnung des deutsch-französischen Skilagers.

Im Berggasthof in Hintermoos bei Saalfelden im Salzburger Land, wurde das vom Auslandsamt der Reichsjugendführung organisierte deutsch-französische Skilager eröffnet. Bei der feierlichen Hissung der Hakenkreuzflagge und der Trikolore richtete der Gauleiter von Salzburg, Dr. Rainer, Begrüßungsworte an die Lagerteilnehmer. Durch Sportkameradschaft müsse man zur politischen Verständigung gelangen. Hitler-Jugend und französische Jugend seien dazu mit in erster Linie berufen. Bannführer Maubach eröffnete das Lager mit den Worten: „Zwei Flaggen, zwei Nationen — eine Idee: Verständigung!".

Eine Trachtengruppe aus Saalfelden trug dazu bei, daß sich schon in den ersten Stunden des Zusammenseins eine lebhafte Hüttenkameradschaft zwischen Deutschen und Franzosen entfaltete.

Französischer Aviso nach Dschibuti entsandt

Einer Havasmeldung zufolge hat der zu den französischen Flottenstreitkräften in der Levante gehörende Aviso „Ibn Ville" Beirut verlassen, um sich nach einer Kreuzerfahrt im Roten Meer nach Dschibuti zu begeben.

Starke Temperaturschwankungen

Erhebliche Verkehrsstörungen in Europa.

Im Kampf der aus dem Westen heranströmenden Warmluftmassen mit dem über Nordeuropa lagernden Kaltluftgebiet ergeben sich fast täglich in Mitteleuropa erhebliche Temperaturschwankungen. So wechselten in verschiedenen Gebieten Deutschlands innerhalb von wenigen Stunden erhebliche Niederschläge mit Schneefällen und Tauwetter. Durch die starken Niederschläge ergaben sich vielfach große Verkehrsstörungen, die Verspätungen der Eisenbahnzüge um viele Stunden verursachten. So trafen in Berlin die D-Züge aus München und Basel teilweise mit Verspätungen bis zu 9 Stunden ein. In Hoffnung mußten alle Eilzüge eingestellt und das Zugmaterial in Reparaturwerkstätten geschafft werden.

Die Sportmöglichkeiten sind durch die neuen Schneefälle in fast allen deutschen Gebirgen weiterhin verbessert worden. So melden der Schwarzwald und der Thüringer Wald eine Schneehöhe von 40 Zentimeter. Im Harz stellte sich am Mittwoch früh Sprühregen ein, der aber die Wintersportmöglichkeiten nicht zu beeinträchtigen vermochte. In Schlesien haben die Schneefälle in Verbindung mit einem starken Sturm zu großen Verwehungen geführt. Bayern meldet ebenfalls Neuschneemengen in den höheren Lagen. In den Tälern kann aber der Wintersport noch nicht voll ausgeübt werden, weil die Schneedecke noch zu dünn ist.

Auf der Zugspitze liegen 70 Zentimeter Schnee. Nicht viel weniger ist es auf dem Nebelhorn und dem Predigtstuhl. Regensburg meldet ein seit langem nicht mehr beobachtetes Naturereignis. Auf weiten Strecken ist die Donau mit einer festen Eisdecke von durchschnittlich einem halben bis einem Meter Dicke bedeckt.

25 Grad Kälte in Oberitalien

Eine außerordentliche Verschärfung der Kältewelle wird aus Oberitalien gemeldet, wo in der Provinz Trient Temperaturen bis zu 25 Grad unter Null keine Seltenheit sind. In Trient selbst wurden 15 Grad minus verzeichnet. Die Alpenseen und Flüsse sind von einer festen Eisdecke überzogen. Kälte und Schnee haben mehrere Opfer gefordert. Bei Triest wurde ein Mann auf der Landstraße erfroren aufgefunden. Ein anderer tödlicher Fall ereignete sich in Pistoria. In den Ligurischen Apenninen wurde im Schnee die Leiche eines Mannes gefunden, der im dichten Schneetreiben die Richtung verloren hat und dann erfroren ist.

Eissprengungen in Frankreich

In Frankreich sind die Flüsse kilometerweit zugefroren. In der Nähe von Tour sind zwei Brücken durch die Eismassen schwer gefährdet. Zur Abwendung der Gefahr wurden Pioniertruppen eingesetzt, die tagelang zu tun haben, um das Eis, das außerordentlich dick ist, zu sprengen.

Zug in Jugoslawien im Schnee steckengeblieben

In Südserbien blieb der Zug von Usküb nach Ohrid auf der noch von deutschen Truppen im Weltkrieg erbauten Schmalspurbahn nachts auf den Höhen von Bukowitza in einer riesigen Schneewehe stecken. Die zahlreichen Reisenden mußten mehrere Stunden im ungeheizten Zuge ausharren, bis eine Hilfslokomotive kam. Auf dem Laibacher Flugplatz wurden 27,6 Grad Celsius Kälte gemessen.

SOS.-Ruf: „Wir sinken!"

Der deutsche Dampfer „Travemünde" aus Lübeck ist infolge heftigen Schneesturmes an der schwedischen Küste des Bottnischen Meerbusens bei Nordmaling auf Grund geraten. Bergungsboote von Lulea und Söderhamn sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Möglicherweise handelt es sich um den gleichen Dampfer, der polnischen Blättermeldungen zufolge in der Nähe der schwedischen Küste im Bottnischen Meerbusen in Seenot geraten ist. SOS-Rufe, die in Gdingen aufgefangen wurden, teilten mit, daß ein deutscher Dampfer an dieser Stelle mit 18 Mann Besatzung an Bord im Sinken begriffen sei. Um 20.30 Uhr habe der Dampfer seine letzten SOS-Rufe mit der Mitteilung „Wir sinken" in den Aether gesandt. Alle Versuche, mittels Funk mit dem Dampfer in Verbindung zu kommen, seien mißlungen.

Drei Kinder unterm Christbaum verbrannt

In dem schlesischen Ort Wansen bei Strehlen hat ein tragisches Unglück drei Todesopfer gefordert. Ein Ehepaar hatte seine Wohnung zu einem Theaterbesuch verlassen, nachdem die drei Kinder bereits ins Bett gebracht worden waren. Kurz danach stieg der älteste, sechs Jahre alte Sohn aus seinem Bett und versuchte, den im gleichen Zimmer stehenden Weihnachtsbaum noch einmal anzuzünden. Dabei kam es zu einem Brand, der schnell auf die Zimmereinrichtung übergriff. Die drei Kinder flüchteten in die Küche, sind dort aber in dem Qualm erstickt, bevor Nachbarn das Feuer entdeckten und in die Wohnung eindrangen.

Der Abenteurer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

23. Fortsetzung

Er hat eine bittere Woche hinter sich, eine Woche, in der es ihm schmerzhaft klar wurde, daß sein Leben, das Leben eines Abenteurers, der allen Genuß, den die Welt bieten kann, ausschöpfen wollte, doch falsch gewesen ist. Er denkt an das Geld, das durch seine Finger gerollt ist, das er nicht achtete, mit dem er spielte und das mit ihm spielte, und er hat das Gefühl, daß er in seinem Leben bis heute ein Verschwender war, und diese Erkenntnis drückt ihn wie Schuld, denn er weiß heute, daß Geld doch der wertvollste Faktor beim Wohltun mit sein kann.

Wieviel Not können schon tausend Pfund, richtig angewandt, lindern!

Er denkt an die Bergarbeiter, an die harte, gesundheitschädigende Arbeit, die sie unter Tage tun, an die Hungerlöhne, die hier im Bergbaugebiet von Wales gezahlt werden, an die Arbeitslosigkeit, die hier trotzdem noch herrscht. Er denkt an das karge, elende Leben, das sie hier führen müssen.

Er glaubt Lady Margret aufs Wort, daß sie in der Atmosphäre der Elendsbörfer das Gefühl gehabt hat, zu ersticken. Ihm ist es ja auch nicht anders gegangen. Aber leben in diesen elenden Baracken nicht genau so Menschen wie er, wie Lady Margret, wie alle anderen?

Und darum will er helfen, darum fühlt er es als seine Pflicht, als seine große Aufgabe, die Lage der Bergarbeiter der drei Dörfer zu verbessern.

Aber er ist klug, er weiß, daß er Lady Osborne kaum umgestalten kann, daß sie kühl und korrekt ist, daß es nie möglich sein wird, ihr die Wahrheit des großen Wortes „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" beizubringen.

Lady Osborne ist nur korrekt. Er bedauert es, denn die schöne Frau, in ihrer herben, strengen Schönheit, gefällt ihm von Tag zu Tag besser.

Und so hat er darum seinen Plan festgelegt und einen Weg gefunden. Er spricht mit Lady Osborne darüber, setzt ihr auseinander, was getan werden kann zum Nutzen des Osborneschen Besitzes und zum Segen für die Bergarbeiter der drei Elendsdörfer.

Er muß Lady Osborne zuerkennen, daß sie ihm alle Aufmerksamkeit schenkt, daß sie ihm stundenlang zuhört und sich ernstlich bemüht, ihn zu verstehen. Er kann auch nicht abstreiten, daß sie fern jeder Kleinlichkeit steht. Sie hat ohne weiteres genehmigt, daß der Betrag von achtzig- bis hunderttausend Pfund zum Ausbau der Entlüftungsanlagen ausgegeben wird.

Aber Lady Osborne ist etwas mißtrauisch, und sie ist eine geschworene Feindin jedes Experimentes, und das, was Robert Torrence vorhat, erscheint ihr wie ein Experiment.

Am dritten Tage hat Robert das Gefühl, daß es schwer sein wird, es zu schaffen, aber er kämpft unentwegt weiter, und nach einer vollen Woche hat er die Lady dahin gebracht, daß sie seine Vorschläge annimmt, und daß er das große Hilfsprogramm für die Bergarbeiter durchführen kann.

* * *

Als Robert dieses Programm Direktor Wanger vorlegt, kommt es zu einer heftigen und scharfen Auseinandersetzung. Direktor Wanger weigert sich, mitzutun.

„Wir können uns dieses Experiment nicht leisten", sagt er scharf. „Und wenn sich wirklich alles so abwickelt, wie Sie es so schön aufgesetzt haben, dann besteht immer noch die Gefahr, daß damit ein Unruheherd in den ganzen Bergbaubezirk getragen wird. Was denken Sie denn, was Sir Godde dazu sagen wird?"

„Wenn er klug ist, wird er dasselbe auch auf seinen Gruben durchführen."

„Und ich sage Ihnen, daß Sir Roger Godde es Ihnen glatt verbieten wird, wenn er davon erfährt."

„Ich stehe in den Diensten Lady Margret Osbornes", entgegnete Robert ruhig. „Sir Roger Godde kann Mylady wohl einen Rat geben, im übrigen ist Mylady aber ihre eigene Herrin. Das möchte ich Ihnen sagen, Herr Direktor Wanger. Ich verlange jedenfalls, daß der Anschlag am kommenden Freitag erfolgt. Ich werde mich über die Durchführung des Hilfsprogramms, das notwendig ist, mit Mister Jack Horne, dem Bürgermeister von Glenarrow, in Verbindung setzen."

„Und ich weigere mich, diese Verlautbarung herauszuhängen. In meinem Büro wird sie jedenfalls nicht vervielfältigt."

Da entgegnete Robert kalt: „Mister Wanger, Sie vergessen, daß ich das erste Wort hier zu sagen habe. Ich verlange, daß am Freitag die Verlautbarung hängt, und wenn das nicht der Fall ist, dann weiß ich, was ich zu tun habe."

„Soll das heißen, daß Sie dann die Absicht haben, mich zu entlassen?"

„Ich würde auch vor dem nicht zurückschrecken, Herr Direktor Wanger. Hier geht es um zweitausend Bergarbeiter, denen geholfen werden soll! Hier geht es darum, daß wir alle Möglichkeiten, die uns gegeben sind, ohne das Werk zu belasten, ausschöpfen, um alle zweitausend verbitterten Bergarbeiter zu zufriedenen Menschen zu machen. Wenn Sie schon nicht menschlich denken können, Herr Direktor Wanger, dann denken Sie wenigstens kommerziell und bedenken Sie, welch ... geschäftliches Plus in dieser Aktion für das ganze Werk steckt. So, das wollte ich Ihnen nur gesagt haben, und am Freitag hängt die Verlautbarung überall!"

* * *

Robert Torrence hat kurz darauf mit Jack Horne eine drei Stunden währende Unterredung.

Jack Horne hat die Verlautbarung zur Kenntnis genommen, aber er ist zu Robert Torrences Erstaunen durchaus nicht begeistert davon. Im Gegenteil, ein gewisses Mißtrauen kommt in ihm auf.

Bis Robert schließlich zu ihm sagt: „Ich will helfen, Mister Jack Horne. Ich bin nicht der Herr, ich bin auch nur ein Diener, und die Möglichkeiten des Großmutes sind mir verschlossen. Die Herrin des Osborneschen Besitzes kann vielleicht sehr großmütig sein, aber ihre Bergarbeiter sind ihr fremd und stehen ihr meilenweit fern. Sie hat nichts gegen, aber auch nichts für sie, sie sind ihr vollkommen gleichgültig. Wie sollte ich es darum anders anfangen? Ich verschaffe den Werken neue Entlüftungsanlagen. Mylady hat nicht zugestimmt aus Menschlichkeit, sondern weil ich ihr gesagt habe, daß die Förderung dadurch gut und gern zehn Prozent höher werden wird."

„Das wird sie sicher!" stimmt ihm Jack Horne zu.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 29. Dezember 1938.

Es geht weiter vorwärts

Seit alter Zeit wird jedes neue Jahr mit lautem Lärm begrüßt, aber vielfach hat man den Sinn dieses Treibens vergessen, das die Dämonen der Finsternis erschrecken und in ihre Schlupfwinkel zurückjagen sollte. In den Städten ist aus diesem Kampf gegen die dunklen Mächte ein allgemeiner Freudenlärm geworden, der fast einem karnevalistischen Treiben ähnelt. Das Gefühl verrichte vor, daß man nun glücklich wieder ein Jahr geschafft habe.

Wie anders ist es aber in diesem Jahre! Ueber der Neujahrsfeiernde eines jeden einzelnen steht zugleich das beglückende Gefühl, Zeuge eines Jahres von weltbistorischen Ausmaßen gewesen zu sein, das für Deutschland die Erfüllung seiner heißesten Sehnsucht brachte. So wird, wie in seinem Jahre zuvor, die Stunde der Jahreswende zu einer Stunde tiefsten Dankes vor allem gegenüber dem Führer, der allein erst unser Volk zu dieser Leistung befähigt hat. Mehr denn je lernen wir empfinden, wie das Glück des einzelnen mit dem Schicksal des Volkes verbunden ist. Wenn wir das neue Jahr grüßen, gilt unser Gruß zugleich allen deutschen Brüdern und wird zum Schwur, daß wir nimmermehr von der Gemeinschaft lassen wollen, der wir so unendlich viel zu verdanken haben. Wir haben allen Grund, zur Jahreswende frohen Sinnes zu sein, denn herrlich ist die Rückschau und voll stolzer Hoffnung der Ausblick. Wenn wir uns so treu bleiben, wie wir es im vergangenen Jahr gewesen sind, werden im kommenden Jahr unter dem starken Schutze unserer Gemeinschaft viele Werke des Friedens und der Kultur der Vollendung entgegenreifen, die wir in diesem Jahre in Angriff genommen haben. Das Glück der Gemeinschaft wird auch wiederum das Glück eines jeden einzelnen sein. Was kann es schöneres geben, als wenn man an der Schwelle des Jahres mit voller Zuversicht sagen darf: Es geht weiter vorwärts!

G. B.

— **Weiterer Schneefall bei Nachtfrost.** Mit dem Vorstoß feuchtmilder Meeresluft hat sich durchweg in Deutschland erhebliche Frostmilderung und verbreiteter Niederschlag eingestellt, der überwiegend aus Schnee bestand, gelegentlich aber auch mit Regen durchsetzt war. Zu leichtem Tauwetter ist es nur in Nordwestdeutschland gekommen. Die Entwicklung der Gesamtlage läßt vorerst auch keine durchgreifende Erwärmung erwarten, vielmehr wird mit nächtlichem Aufklaren auch wieder Anziehen des Frostes verbunden sein.

— **Heimat.** Der schon lange mit Spannung erwartete Film „Heimat", mit Zarah Leander in der Hauptrolle läuft nunmehr am kommenden Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag im hiesigen Lichtspieltheater. — Als Schauspielerin und Sängerin zugleich gibt Zarah Leander diesem Film das spannende Fludium ihrer Persönlichkeit. Ihre durch die erfolgreichen Filme der Ufa „Zu neuen Ufern" und „La Habanera" bereits zu einem Begriff gewordene schwere, dunkeltönde Stimme klingt auch hier wieder mit reifer Schönheit durch einen Film, der sie in ihrer Rolle als Sängerin und Künstlerin noch stärker als bisher auch von der musikalischen Seite hören läßt. — In der Handlung dieser Film ichtung sprechen trotz der historischen Tracht nicht Menschen der Vergangenheit zum Publikum sondern Darsteller, die ewige unauslöschliche Empfindungen zu einem bewegenden Erlebnis werden lassen.

— **Hydranten sollen frei von Schnee sein.** Die Grundstückseigentümer und -verwalter werden zur Erhöhung des Brandschutzes darauf hingewiesen, daß bei Schneefällen die Hydranten vor den einzelnen Besitzungen vom Schnee freizuhalten bzw. frei zu machen sind, damit bei Brandfällen die Feuerlöschpolizei ohne Verzögerung ihre Wasserentnahmestellen auffinden und und in Tätigkeit treten kann. Auch beim Abschaufeln des Schnees vom Bürgersteig ist darauf zu achten, daß die Schneemassen nicht auf die im Fahrdamm liegenden Hydranten gelangen.

Verhütet Auftauschäden an euren Schaufensterscheiben! Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß immer wieder in Zeiten starken Frostes die vereisten Schaufensterscheiben gewaltsam abgetaut werden, wodurch die Scheiben infolge der plötzlichen Temperaturschwankung platzen. Derartige Schäden sind grobfahrlässig herbeigeführt und brauchen deshalb von den Versicherungsunternehmen nicht ersetzt zu werden. Vereiste Schaufensterscheiben dürfen niemals gewaltsam, durch Abwaschen mit warmem Wasser, durch Aufstellen von Leuchtkörpern direkt an der Scheibe oder durch Verwendung elektrischer Heizsonnen, abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei mit Sicherheit springt. Es empfiehlt sich deshalb, von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhüten, und zwar durch rechtzeitige natürliche Erwärmung des Raumes, in dem sich die Scheiben befinden. Außerdem wird als wirksam eine Mischung von Glycerin und Brennspiritus zu gleichen Teilen empfohlen, die — gut durcheinandergeschüttelt — auf die Innenfläche der Schaufensterscheiben aufzutragen ist. Ist es hierfür aber schon zu spät, so kann die Eisbildung an den Scheiben durch zwei Mittel gefahrlos beseitigt werden: Entweder der ganze Raum wird langsam erwärmt, wobei der Heizkörper allerdings unbedingt mehr als 3 Meter von der Schelbe entfernt stehen muß, oder ein Ventilator wird so an der befrorenen Scheibe aufgestellt, daß der Luftstrom die ganze Fläche der Scheibe bestreicht; hierbei muß das herabrinnende Tauwasser dann ständig abgewischt werden.

Unkostenminderung auf den Viehgroßmärkten. Nach der im Reichsgesetzblatt veröffentlichten künftigen Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen sind für das im Inland erzeugte und über die Viehgroßmärkte gehandelte Schlachtvieh Uebernahmescheine nicht mehr auszufertigen. Hiermit fällt auch der auf den Viehgroßmärkten bisher erhobene Unterschiedsbetrag für Schlachtvieh weg. Der Wegfall des Unterschiedsbetrages bedeutet eine weitere Minderung der Verkaufsunkosten auf den Viehgroßmärkten. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1939 in Kraft.

Neufassung der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz. Der Reichsminister der Finanzen hat die Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz in neuer Fassung bekanntgemacht. Die Vorschriften sind überarbeitet. Die Ueberarbeitung dient der Anpassung an Rechtsänderungen, die auf anderen Gebieten eingetreten sind, der Verwaltungsvereinfachung und dem besseren Verständnis der einzelnen Vorschriften. Die dabei vorgenommenen sachlichen Aenderungen sind ohne nennenswerten Einfluß auf die Steuerbelastung.

30 Jahre Postscheckdienst. Am 1. Januar 1939 besteht der Postscheckdienst 30 Jahre. In welch glänzender Weise sich der Postscheckdienst entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen: Ende 1909 bestanden 43 929 Postscheckkonten, Ende 1924 waren es 808 798, 1933 1 029 174 und Ende November 1938 1 271 647. Im ersten Jahre seines Bestehens wurden im Postscheckdienst bei 28,8 Millionen Buchungen 11,8 Milliarden RM. umgesetzt. Von Januar bis November 1938 sind bei 913,9 Millionen Buchungen 186,4 Milliarden RM. umgesetzt worden. Der Anteil der bargeldlosen Zahlungen am Gesamtumsatz ist von 49,2 v. H. im Jahre 1909 auf 85,8 v. H. im Jahre 1937 gestiegen. Auch das Postscheckguthaben hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Es betrug 1909 im Jahresdurchschnitt 53,9 Millionen RM., 1938 1001,9 Millionen RM.

Erfurt. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, sind bei dem Zusammenstoß auf dem Bahnhof Wartha (Werra), über den bereits berichtet wurde, fünf Wagen mit Paketpost verbrannt.

Kassel. Bei einer hiesigen Geschäftsfrau, die in letzter Zeit durch andere Umstände viel Leid hatte ertragen müssen, erschien dieser Tage ein Mann in mittleren Jahren, der vorgab, daß gegen die Frau wiederum eine Anzeige vorläge. Er erzählte, daß er „Ermittelungsbeamter" sei und besonders diese Angelegenheit zu bearbeiten habe. Im Verlaufe des Gesprächs verstand es der Schwindler, der ahnungslosen Frau beizubringen, daß es in seiner Hand liegen würde, die Anzeige weiter zu geben oder nicht, wobei er es geschickt fertig brachte, daß ihm ein Geschenk in Höhe von 5 RM. gemacht wurde. Noch am gleichen Tage teilte er der Frau mit daß die Anzeige in den Papierkorb geflogen sei. Später versuchte er nochmals 50 Mark zu bekommen, die postlagernd übersandt werden sollten. Hierbei erreichte ihn sein Schicksal. Der Schwindel wurde aufgedeckt und der Täter festgenommen. Es handelt sich um einen einschlägig vorbestraften Menschen, der in gut bezahlten Arbeitsverhältnissen steht.

Bebra. Seit geraumer Zeit werden in gewissen Abständen aus Hasenställen die besten Hasen gestohlen, ohne daß es bisher gelang, den Täter zu ermitteln. Die Handlungsweise des Täters ist schon aus dem Grunde als verwerflich zu bezeichnen, weil er die ärmsten Volksgenossen bestiehlt. So hat der Täter erst zuletzt wieder einem hiesigen Einwohner zwei Hasen, die dieser sich mit Mühe zum Weihnachtsfeste herangefüttert hatte, gestohlen.

Frielendorf. Durch Ausgleiten infolge der Glätte geriet der Rangierer Karl Ritter aus Frielendorf beim Rangieren zwischen zwei Wagen und erlitt hierbei eine schwere Schädelverletzung. Der Tod traf auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

Fulda. Am zweiten Weihnachtsfeiertag wurde gegen 19 Uhr in der Heinrichstraße bei einem Kaufmann ein Einbruch verübt. Nach Angabe des Inhabers haben die Einbrecher, die die mit einem Sicherheitsschloß versehene Vorplatztüre öffneten, aus einer Tischlade einen Geldbetrag von 1800 RM und drei Sparkassenbücher entwendet.

Mladen. In dem Anwesen des Altmaterialhändlers Seitz brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus. Zum Glück wurde der Brand von den Hausbewohnern, die ausgegangen waren, bei ihrer Rückkehr bemerkt. Der Ortsfeuerwehr gelang es, das Feuer nach kurzer Zeit einzudämmen, so daß nur der Dachstuhl des Wohnhauses ausbrannte. Die ebenfalls alarmierte Feuerlöschpolizei Gudensbergs die mit ihrer Motorspritze herzueilte, brauchte nicht mehr einzugreifen.

Allerlei Neuigkeiten

Das alte Jahr verklingt. — Eine Sendung im Deutschlandsender. Mit Liedern, Tänzen und Märchen des letzten Jahres läßt der Deutschlandsender am Sonnabend, dem 31. Dezember, 21 Uhr, das Jahr 1938 verklingen.

Tod für Kindesraub auch im Sudetenland und in Oesterreich. Durch Verordnung des Reichsjustiz- und des Reichsinnenministers sind die gesetzlichen Bestimmungen gegen erpresserischen Kindesraub und gegen Straßenraub mittels Autofallen auch in den sudetendeutschen Gebieten eingeführt worden. Ebenso erfolgte die Einführung des Gesetzes gegen erpresserischen Kindesraub im Lande Oesterreich.

Massengasvergiftung in Prager Krankenhaus. In dem Prager Krankenhaus der „Barmherzigen Brüder" in der Altstadt ereignete sich ein ungewöhnliches Unglück. In der Straße war ein Gasrohr geplatzt, und das Gas drang entlang der Wasserleitung in einen Krankensaal ein, in dem sich 23 Patienten befanden. Um 6 Uhr früh fand ein Wärter den großen Teil der Patienten und die zwei diensttuenden Wärter ohnmächtig vor. Bei drei Patienten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos; 19 Personen schweben noch in Lebensgefahr.

Der Konstrukteur der ersten Dreadnoughts gestorben. Edmund John Maginnes, der Erbauer einer Reihe von Kriegsschiffstypen für die britische Marine, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Maginnes war insbesondere der Konstrukteur der ersten modernen Großkampfschiffe vom Dreadnought-Typ.

Die Trauung der jüngsten Tochter des italienischen Herrscherpaares. Die Hochzeit der Prinzessin Maria von Savoyen mit Prinz Ludwig von Bourbon-Parma ist für den 15. Januar festgesetzt worden. Die kirchliche Trauung der jüngsten Tochter des italienischen Herrscherpaares wird unter großem Hofzeremoniell in der Schloßkapelle des Quirinal stattfinden.

Fußballer vom Blitz erschlagen. Auf dem Fußballplatz in Indianapolis ereignete sich beim Spiel ein schwerer Unglücksfall. Ein 19jähriges Klubmitglied wurde während eines Gewitters vom Blitz erschlagen. Als ob ihn eine trübe Ahnung erfüllte, hatte der junge Spieler zunächst keine Lust gezeigt, beim Spiel mitzumachen. Er erschien auch nicht auf dem Fußballplatz und ließ sich erst zum Spiel herbeiholen, als seine Kameraden ihn zu Hause bestürmten.

„Die Angliederung der Ostmark"

„Die Angliederung der Ostmark und der mit einer Neuordnung der Tschecho-Slowakischen Republik verbundenen Sudetendeutschen", so schreibt der Reichswart (Herausgeber Graf E. Reventlow, Berlin) in einer rückschauenden Jahresbetrachtung, „bedeutet in ihren Auswirkungen eine entscheidende Niederlage Moskaus von großer Tragweite. Die Größe dieser Tragweite wird sich im Jahre 1939 weiter auf das deutlichste zeigen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die große Rolle Moskaus in Europa ausgespielt ist. Eine effektive Großmacht in Gestalt der bolschewistischen Republik ist in Wirklichkeit nicht mehr vorhanden. Das weiß man auch in London und in Paris: der große Freund und Bundesgenosse ist sehr weitgehend entwertet worden . . . Ueberall in Europa hat, — um uns des bekannten chinesischen Ausdrucks zu bedienen —, Moskau beinah ganz an Gesicht verloren."

Weltbild (M).

Das „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter"

Wer erhält das Ehrenkreuz?

Aus der Satzung und den Durchführungsvorschriften.

Der Stellvertreter des Führers hat in seiner Weihnachtsansprache verkündet, daß der Führer als sichtbares Zeichen des Dankes des deutschen Volkes an kinderreiche Mütter ein „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter" gestiftet hat.

In Verfolg dieser Stiftung, die eine Auszeichnung der deutschen Mutter als Trägerin der Familie und Erhalterin des deutschen Volkstums darstellt, sind im Reichsgesetzblatt vom 24. 12. 1938 eine Satzung und Durchführungsvorschriften erschienen.

Hiernach können Mütter das Ehrenkreuz erhalten, falls a) die Eltern der Kinder deutschblütig und erbtüchtig sind, b) die Mutter der Auszeichnung würdig ist, c) die Kinder lebend geboren sind. Das Ehrenkreuz wird an Mütter mit mindestens vier Kindern und in drei Stufen verliehen.

Die Vorschläge auf Verleihung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter werden vom Bürgermeister von Amts wegen oder auf Antrag des Ortsgruppenleiters der NSDAP. oder des Kreiswarts des Reichsbundes der Kinderreichen aufgestellt.

Die Aushändigung des Ehrenkreuzes, dem ein den Namen des Führers enthaltendes Besitzzeugnis beigefügt ist, erfolgt im ganzen Reich einheitlich am Muttertag durch die Ortsgruppenleiter der NSDAP.

Schloßbrand in Polen

Wertvolle Kunstschätze vernichtet.

Im historischen Schloß von Nieswiez im nordöstlichen Polen, das zu den Besitzungen des Prinzen Radziwill gehört, brach während der Abwesenheit des Besitzers in den Weihnachtsfeiertagen Feuer aus. Trotz sofortiger Löscharbeiten, an denen sich auch Truppen beteiligten, wurde der Königssaal ein Raub der Flammen. Einige andere Säle des Stammsitzes des alten polnischen Geschlechtes der Radziwill wurden teilweise stark beschädigt. Große Kunstschätze sind durch den Brand verloren gegangen.

Das Schloß von Nieswiez stammt aus dem 16. Jahrhundert und beherbergt die Archive des alten litauischen Staates und eine wertvolle Bibliothek. Bekannt wurde es als die Residenz des polnischen Patrioten Fürst Radziwill.

Stadtrundfahrt unter polizeilichem Schutz

Der italienische Kreuzerbesuch in Argentinien.

Acht Mitglieder der Besatzungen der italienischen Kreuzer „Eugenio di Savoia" und „Emanuele Filiberto Duca d'Aosta unternahmen eine Stadtrundfahrt durch Buenos Aires unter dem Schutz motorisierter Polizei und zweier Panzerkraftwagen. Dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei ist der italienische Kreuzerbesuch in Buenos Aires bisher ohne Zwischenfälle verlaufen trotz der ununterbrochenen Hetze der argentinischen Linkspresse.

Ab 1. Januar Reichsbiersteuer

Wegfall der Gemeinde-Abgaben.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Aenderung des Biersteuergesetzes vom 21. Dezember 1938 beschlossen, das den Einbau der Gemeindebiersteuer in die Reichsbiersteuer bringt. Zu diesem Zweck wurde die Reichsbiersteuer um 1 RM. je Hektoliter erhöht, damit das gleiche Ergebnis, das die Gemeindebiersteuer bisher gebracht hat, künftig in die Reichskasse fließt.

Die Biersteuer beträgt nunmehr für jedes Hektoliter der in einem Brauereibetrieb innerhalb eines Rechnungsjahres erzeugten Biermenge von den ersten 2000 Hektolitern 10,50 RM., von den folgenden 8000 Hektolitern 10,70 RM., von den folgenden 10 000 Hektolitern 10,90 RM. usw.

Für Hausbrauer, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnener Gerste nicht mehr als 10 Hektoliter Bier herstellen, und die bereits vor dem 1. April 1930 im Betrieb gewesen sind, ermäßigt sich der Steuersatz auf 6 RM. für ein Hektoliter; ferner ermäßigt sich der Steuersatz für Berliner Weißbier und ähnliche Biere von ¾ auf ⅝, während der Steuersatz für Jung- und Braunbier, das mit Süßstoff (Sacharin) hergestellt wird, von ½ auf ⅜ heruntergesetzt wurde. Für Bier, das in das Inland eingeführt wird, beträgt die Biersteuer 13 RM. für ein Hektoliter. Als Neuerung erscheint noch das Verbot. Vorschriften über die Bereitung von Bier im Haushalt anzupreisen, zu veräußern oder unentgeltlich abzugeben.

Vom Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes (1. Januar 1939) an darf Bier für Rechnung von Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden mit keinerlei Abgaben mittelbar oder unmittelbar belastet werden. Die Inkraftsetzung dieses Gesetzes für das Land Oesterreich und die sudetendeutschen Gebiete bleibt vorbehalten.

Hore-Belisha besichtigt die Maginot-Linie.

Der britische Kriegsminister Hore-Belisha, der sich zur Zeit bei Freunden im Elsaß aufhält, will vor seiner Rückreise nach England auch die französischen Befestigungsanlagen besichtigen.

Ein stolzes Jahr

Erfolgreiche Außenpolitik im Schutze einer starken Wehrmacht

„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergleichliches, stolzes Jahr sein!" Adolf Hitler.

Die innere und äußere Umformung von Staat und Volk der Deutschen durch den Nationalsozialismus war die Voraussetzung für eine starke und damit erfolgreiche Außenpolitik. Ein mächtiger Staat mußte erstehen, dem eine schlagkräftige und einsatzbereite Wehrmacht zur Seite stand. Diese Wehrmacht ist auf Befehl des Führers erstanden und im Jahre 1938 erstmalig als Faktor einer gleichklaren Außenpolitik auch für das Ausland sichtbar in Erscheinung getreten. Die Zeit der außenpolitischen Ohnmacht Deutschlands ist vorbei. Deutschlands Stimme und Deutschlands Wille kann in dem außenpolitischen Geschehen der Welt nicht mehr übergangen werden.

Das Merkmal des außenpolitischen Jahres 1938 war die immer klarer zutage tretende Scheidung der Geister zwischen den antibolschewistisch eingestellten und den jüdisch-bolschewistisch-freundlichen Staaten. Dabei trat mehr und mehr der moskaufeindliche Kurs innerhalb der Völker in Erscheinung. Man wird mit Recht behaupten können, daß für diese Wandlung der politischen Ueberzeugungen der Welt die starken nationalen und wirtschaftlichen Entwicklungen der autoritären Staaten Deutschland und Italien den Anstoß gegeben haben. Die Antikomintern-bewegung, die zwischen Deutschland, Japan, Italien und Mandschukuo auch einen staatspolitischen Ausdruck fand, hat sich in zahlreichen Ländern durch eine zunehmende Ablehnung des internationalen Judentums ausgewirkt. Um so wütender, entwickelte das internationale Judentum mit den schärfsten und verwerflichsten Mitteln gegen die autoritären Staaten eine Hetzkampagne nach der anderen, die auch vor den schlimmsten Greuellügen und Verleumdungen nicht zurückschreckte.

Mit der Zurückdrängung des Moskauer Einflusses und der Volksfrontmethoden in der Außenpolitik ging eine zunehmende Abbröckelung der Genfer Liga Hand in Hand. Der eindeutigen Absage des Führers an Genf durch seine Erklärung im Reichstag am 20 Februar dieses Jahres ist es wohl auch zuzuschreiben, daß zahlreiche andere Völker mehr und mehr von Genf abrückten und durch Neutralitätserklärungen sich frei machten von jenen Zwangsverpflichtungen, die im Falle eines Krieges den Genfer Staaten auferlegt werden konnten. Andere Staaten haben ihren Austritt aus der Genfer Liga erklärt. Bulgarien machte sich frei von der Militärklausel von Neuilly, und Polen löste seine Genfer Vertretung auf. Die europäischen Großstaaten, Frankreich und England haben durch ihre europäische Politik außerdem unzweideutig erkennen lassen, daß für sie die Genfer Liga nur noch auf dem Papier besteht.

Um so stärker hat sich für die Entwicklung der europäischen Politik die Achse Rom—Berlin erwiesen. Um sie drehte sich im Grunde das ganze außenpolitische Geschehen von 1938. Mit dem Führerbesuch im Mai des abgelaufenen Jahres ist ein neues Blatt in der Geschichte Europas begonnen worden. Das konnte sich nicht deutlicher zeigen als in jenen kritischen Monaten, die die endliche Befreiung und Heimkehr Oesterreichs und jetzt in den Septembertagen die Heimkehr des Sudetenlandes brachten. Blieb doch der Duce über Italiens Haltung nicht den mindesten Zweifel aufkommen, als er erklärte: „Italien hat seinen Platz bereits gewählt." Diese immer tiefere Durchdringung der europäischen Politik mit dem Geist der deutsch-italienischen Zusammenarbeit ist die Auswirkung der deutschen Außenpolitik, wie sie durch den Führer systematisch begonnen und im Interesse des europäischen Friedens bis auf den heutigen Tag verfolgt worden ist. Das deutsch-italienische und das deutsch-japanische Kulturabkommen sind gleichfalls Auswirkungen dieser Politik, die der Welt nicht nur in Worten erklärt, sondern auch durch Taten bewiesen hat, daß Deutschland keine territorialen Ansprüche an Europa erhebt, nachdem die zehn Millionen Deutschen und das Land, das sie bewohnen, zum Großdeutschen Reich zusammengeschlossen worden sind, das Versailles gegen Recht und Gerechtigkeit verweigert hatte.

Die Entwicklung der tschechischen Krise hatte allerdings eines klar bewiesen, daß nämlich hinter der alten Tschecho-Slowakei Moskau und das von ihm entwickelte Volksfrontregime in den verschiedensten Ländern standen. Auch in Frankreich und England behielten zunächst jene Kreise die Oberhand, die auf das Versailler System eingeschworen sind, bis der Führer, gestützt auf die einsatzbereite Wehrmacht, Herrn Benesch und damit seinen internationalen Freunden am 26. September erklärte: „Wir sind entschlossen! Herr Benesch mag jetzt wählen!" Diese feste und eindeutige Sprache des Führers brachte die Wendung. Es kam zu jener denkwürdigen Münchener Besprechung zu vieren, die innerhalb weniger Stunden das Ergebnis zeitigte, daß die deutsche Wehrmacht am 1. Oktober 1938 die sudetendeutschen Gebiete als Befreier besetzte.

Dieser Ausgang einer Machtprobe zu Deutschlands Gunsten hatte aber noch weitere, für die europäische Entwicklung bedeutsame Folgen: die deutsch-englische Freundschaftserklärung am 30. 9. und die deutsch-französische Freundschaftserklärung vom 6. 12. Zwanzig Jahre nach Versailles wurde von den Staatsmännern Frankreichs und Englands dieses Schanddokument selbst einer grundlegenden Revision unterzogen.

Es gibt kaum ein Land in Europa, das sich der Grundtendenz der außenpolitischen Linie Deutschlands entziehen kann, die den Krieg verwirft und den Ausgleich aller vorhandenen Gegensätze auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung erstrebt. Unser Verhältnis zu allen unseren Nachbarländern, zu den Völkern des Balkans weist keine grundsätzlichen Gegensätze auf. Auch in der Tschecho-Slowakei, wie sie nach den Festlegungen der Münchener Besprechungen abgegrenzt wurde, macht sich das unverkennbare Bestreben geltend, mit Deutschland nicht nur gute wirtschaftliche, sondern auch gute politische Nachbarschaft zu halten. Unsere Beziehungen zu Frankreich haben in den letzten Wochen und Monaten eine grundsätzliche Aenderung erfahren. Das Vertrauensvotum, das Daladier in der französischen Kammer erhielt, zeigt außerdem, daß innerhalb des französischen Volkes ebenfalls der Wille vorhanden ist, mit Deutschland zu einem Ausgleich und zu freundschaftlichen Beziehungen zu kommen. Die zielbewußte Außenpolitik des Führers hat also auch in Frankreich, wo der Verständigungswille bis dahin kaum Wurzel geschlagen hatte, bereits den Samen zum Keimen gebracht, der die Frucht des Friedens entwickeln soll.

Schließlich blieb neben vielen anderen durch die deutsche Außenpolitik aufgegriffenen Fragen noch der deutsche Kolonialanspruch zu erwähnen. Er ist im Jahre 1938 wiederholt vom Führer, vom Außenminister und von anderen berufenen Vertretern der deutschen Politik offiziell angemeldet worden. Diese deutsche Forderung wird in das neue Jahr mit hinübergenommen werden, da Deutschland unter keinen Umständen gewillt ist, das deutsche Kolonialproblem ungelöst zu lassen. Ueber die Eindeutigkeit des deutschen Kolonialanspruches besteht heute wohl in der Welt keinerlei Zweifel mehr: Deutschland fordert die Kolonien, die man ihm in Versailles genommen hat unter einem Vorwand, der inzwischen offiziell von England zurückgenommen worden ist.

Das außenpolitische Jahr 1938 war ein Jahr größten Erfolges. Es läßt für das deutsche Volk und für alle europäischen Völker die Gewißheit bestehen, daß bei allseitigem gutem Willen auch die scheinbar schwierigsten außenpolitischen Probleme auf friedlichem Wege zu lösen sind. Es hat der Welt außerdem den Beweis erbracht, daß gerade ein starkes Deutschland die sicherste Gewähr für den europäischen Frieden darstellt.

Daladiers Reiseprogramm

Afrika-Reise vom 2.—10. Januar.

Das Programm der Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Korsika, Tunis und Algier ist jetzt endgültig aufgestellt. Daladier tritt seine Reise unmittelbar nach der Verabschiedung des Haushalts für 1939, d. h. spätestens am 2. oder 3. Januar, an. Er begibt sich in Toulon an Bord eines französischen Kreuzers, der begleitet von drei Torpedobootszerstörern zunächst in Bastia anlegen wird, wo Daladier vom Kriegsmarineminister Campinchi empfangen wird. Der Ministerpräsident wird sich nur einige Stunden in Bastia aufhalten, um sofort nach Bizerta und von dort nach Tunis weiterzureisen. Ein Teil seines Aufenthaltes in Tunis wird dem Besuch der neuen Verteidigungsanlagen im Süden des Protektorats gewidmet sein. Von hier aus begibt sich Daladier nach Algier, wo er einen Tag zu bleiben gedenkt. Der Ministerpräsident wird zur Eröffnung der ordentlichen Sitzungsperiode der Kammer, d. h. spätestens am 10. Januar, wieder in Paris zurück sein.

Die ukrainische Kulturorganisation Proswita, die in Ostgalizien zahlreiche Büchereien und Lesehallen unterhält, beabsichtigte, den 70. Jahrestag ihrer Gründung zu feiern. Die Durchführung der Veranstaltung ist behördlich verboten worden.

Todesanzeige.

Heute morgen 4 Uhr ist

Frau

Pauline Brehme

geb. Langlotz

nach 4tägigem Krankenlager im 86. Lebensjahre in die ewige Heimat gegangen.

Gottlieb Brehme
Anna Brehme
Gustav Brehme
Margarete Dorer

Spangenberg, Kirchhain (Bez. Kassel), **Breslau,** den 28. Dezember 1938

Trauerfeier zur Einäscherung im engsten Kreise in Kassel, Karolinenkapelle, Hauptfriedhof, am 31. Dezember vormittags 11½ Uhr.
Etwa zugedachte Kranzspenden dankend verbeten.

Die Buchdruckerei Hugo Munzer

empfiehlt sich zur Herstellung von

Drucksachen

jeglicher Art für Behörden und Private

Lest Eure Heimatzeitung

Für die Sylvesterfeier

preiswerte Spirituosen, Weine, Liköre!

Jamaika-Rum Verschnitt 1/1 Fl. o. Gl.	2.40; 2.90
Batavia-Arrac-Verschnitt 1/1 Fl. o. Gl.	2.80; 3.90
Weinbrand-Verschnitt, 1/1 Fl. o. Gl.	2.40; 2.90
Nordhäuser, 1 Liter o. Gl.	2.00
Dürkeimer Rotwein, 1 Liter o. Gl.	1.25
Chile-Rotwein, Cabernet Pinot, lose v. Faß 1 Liter	1,50
Rioja, alter Spanischer Gebirgs-Rotwein 1/1 Fl. o. Gl.	1.50
37er St. Johanner 1/1 Fl. o. Gl.	0.90
36er Wöllsteiner 1/1 Fl. o. Gl.	1.25
36er Alziger Schloß Hammerstein, natur 1/1 Fl. o. Gl.	1.35
37er Nierstеiner Domthal 1/1 Fl. o. Gl.	1.50
35er Liebfrauenmilch 1/1 Fl. o. Gl.	1.60
Feinste Liköre wie: Cherry Brandy, Kirsch mit Rum, Kümmel, Pfefferminz, Krokant, Goldwasser, Halb und Halb — 1/1 Fl. o. Gl.	2.80
Deutsche Salzheringe, beste Qualität, 10 Stck.	0,68; 0,78; 0,88
Ia. Heringssalat, 125 gr.	0.25
Ia. Fleischsalat, 125 gr.	0.50
saure Gurken, Stck.	0.10
Majonnaise, Kapern, Sardellen	

H. Mohr, Spangenberg

Zu Silvester empfehle:

Jamaika-Rum-Verschnitt
Deutscher Weinbrand
Naturreine Weine
und unser beliebter
Nordhäuser ¾ l. o. Gl. 1.50

Siebenhausen & Deisenroth

Neujahrs-Glückwünsche

werden bis morgen Abend 17 Uhr in der Geschäftsstelle der Spangenberger Zeitung angenommen.

Spangenberger Lichtspiele

Freitag, den 30., Sonnabend, den 31. Dez., Sonntag, den 1. Januar und Montag, den 2. Januar

HEIMAT

mit ZARAH LEANDER - Heinrich George
Ruth Hellberg - Lina Carstens - Paul Hörbiger
Georg Alexander - Leo Slezak - Hans Nielsen
F. Schafheitlin

Ergreifend
ist die Leidenschaft einer Mutter, die für sich und ihr Kind um die Heimat kämpfen muß . . .

Dazu das gute Beiprogramm!

Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt

Das rechte Wetter für einen steifen Grog . . .

Ia. Jam. Rum Verschnitt 40% vol. p. Ltr. lose	3.—
Ia. Jam. Rum Verschnitt (hoch aromatisch) 45% vol. p. Ltr. lose	4.—
Jam. Rum Verschnitt 45% Marke „Klabautermann" 1/1 Fl. m. Gl.	3.75
Dürkheimer, rot 1/1 Fl. m. Gl.	0.95
Zur Sylvester Bowle:	
Bowlenwein p. Ltr. o. Gl.	0.60
Kurpfalz Riesling Sekt p. Fl.	2.50

Karl Bender